

Vom Feuer nicht ganz zerstört

Die Lesung „Verbrannte Bücher, verbannte Dichter“ erinnerte an Autoren

Bücher von der „Liste der zu verbrennenden Bücher“ der Nationalsozialisten standen auf dem Programm der Gedenklesung, die am Donnerstagabend im Skulpturenmuseum stattfand. Nachdem Stefanje Weinmayr vom Skulpturenmuseum die rund 60 Gäste begrüßt hatte, las als erste die bildende Künstlerin Dagmar Pachtner. Sie hatte sich für Franz Werfels 1933 erschienenen Roman „Die vierzig Tage des Musa Dagh“ entschieden. In diesem Roman thematisiert Werfel den Völkermord an den Armeniern während des Ersten Weltkriegs und den Widerstand der Armenier. Das Buch, so Pachtner,

sei für die verfolgten Juden während der NS-Zeit ein Hoffnungsträger gewesen.

Weniger bekannt als Werfel ist der 1957 im Schweizer Exil gestorbene Alexander Moritz Frey, den der Schriftsteller Johann Maierhofer vorstellte. Er las Auszüge aus Freys autobiographisch geprägtem Antikriegsroman „Die Pflasterkästen“ von 1929, in dem Frey seine Erfahrungen im Ersten Weltkrieg künstlerisch verarbeitet. „Bücher werden verbrannt“, erklärte Maierhofer, „aber sie überleben trotzdem.“ Verbrannt worden ist auch der Roman „Hotel Amerika“ der sozialistischen Journalistin und

Schriftstellerin Maria Leitner, aus dem die Autorin Julia Katrin Knoll vorlas. Leitner war während der Zeit ihrer Emigration noch mehrfach illegal nach Deutschland zurückgekehrt, um über die dortigen Zustände zu berichten. 1942 starb sie, vergeblich auf ein amerikanisches Visum wartend, in Marseille. Ihr 1930 erschienener Roman schildert aus sozialkritischer Perspektive die Geschichte der Angestellten eines New Yorker Luxushotels. Martin Kubetz ergänzte die Lesungen mit am Keyboard vorgetragenen Eigenkompositionen.

Gernot Häublein von der Regionalgruppe des Verbands deutscher Schriftstellerinnen und Schriftsteller (VS Ostbayern) betonte die Aktualität der Lesung. Die Pressefreiheit sei vielerorts bedroht. Als Beispiel nannte er unter anderem den Anschlag auf die Zeitschrift „Chalie Hebdo“ 2015 und die Repressionen, denen die türkische Oppositionszeitung „Cumhuriyet“ ausgesetzt sei; das Problem beschränke sich jedoch keinesfalls bloß auf den muslimischen Raum. Stefanje Weinmayer hob einen weiteren Aspekt der Veranstaltung hervor: Sie sei deswegen so spannend, weil sie zum Teil fast vergessene Autoren wieder ins Bewusstsein rücke. Der VS Ostbayern, Volkshochschule und Stadtbücherei haben die Gedenklesung nun bereits zum siebten Mal gemeinsam organisiert

-emk-



Künstler, Schriftsteller und Autoren lasen aus Büchern, die auf der „Liste der zu verbrennenden Bücher“ der Nationalsozialisten standen. Foto: cv